

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Band:** 5 (1792)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Als ich klein war  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820078>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Wollte er sie nicht annehmen, aus Furcht, dieselben  
 „den ausgewanderten Geistlichen zu entziehen. Diese  
 „Religiosen haben von dem Almosen, so man ihnen  
 „zugeschickt, fünfzig Louisd'or nacher Freyburg für  
 „die armen Priester geschickt.

### Als ich Klein war.

Es waren Zeiten einst; ich hieß der Kleine,  
 Mein ganzer Leib war einer Elle hoch.  
 Mein Herz gedenkt der Zeiten, und ich weine,  
 Und drum gedenk ich ihrer immer noch.

Lieblosend drückt ich meiner Mutter Wangen,  
 Und tummelte des lieben Vaters Knie,  
 Und kannte Mißmuth, Harm und Grillensfangen,  
 Nicht mehr, als Griechisch, Geld und Poesie.

Da schien mir unsre Welt von engern Gränzen,  
 Da schien sie frömmmer meinem holden Wahn.  
 Da sah ich droben goldne Nägel glänzen,  
 Und wünschte Taubensflügel, sie zu fah'n.

Da sah ich dicht am Berg den Mond verschwinden,  
 Und dachte: Wäre ich droben nur dabey,  
 Ich würde schon den Grund des Dinges finden,  
 Wovon, wie groß, wie rund, wie schön er sey.

Da sah ich staunend Gottes Sonne sinken,  
 Weit hin am goldnen Rand der weiten See;  
 Und wieder hoch entzückt sie röthlich blinken  
 Mit frühem Stral an seiner Bergeshöh.

Da dacht' ich dann an Gott des Vaters Gnade,  
 Der mich und diese schöne Sonne schuf,  
 Und diese Jubelvolle Myriade,  
 Die überall entwimmelt seinem Ruf.

Mit Kindesandacht bethete mein Lallen,  
 Mir gab es meine fromme Mutter ein:  
 O guter Gott, o laß vor dich mich wallen,  
 Mich weise, gut, und dir gehorsam seyn.

So fleht ich dann für Vater, Mutter, Schwestern,  
 Für unsern Nachbar, und die ganze Stadt,  
 Für unsre Obern, und den Greis, der gestern  
 Gebeugt und schwach um eine Gabe bath.

Sie schwanden hin, die unschuldsvollen Jahre,  
 Und all mein Glück, und meine Ruh entwich,  
 Nur die Erinnerung blieb. — O Gott, bewahre  
 Nur diesen Trost, mir ewig, ewiglich!

### Auflösung des letzten Räthfels. Der Wochenblättleinvertrager.

### Inhalt des fünften Jahrgangs.

	Seite.
Ueber die Wahl eines Freundes.	3
Gemächliche Lebensart.	9
Ein vernünftiges Weibergeschwätz.	17
Meine erste und letzte Schriftstellersfehde.	25
Etwas Alt- und Neues.	33
Eine Anrede über das Tanzen.	41
Ueber das Tanzen, zweyter Theil.	49
Seltames Betragen der Menschen in Betref der Zukunft.	57
Von der Stufenleiter der Wesen.	65
Ueber Gottesdienst, Religionsübungen, und Gebeth.	73